



GARTENATELIER DOMAT/EMS

Ein Laboratorium für Gartenkultur

TEXT *Caroline Zollinger* **FOTOS** *Raquel Sandoval Photography*

Das Gartenatelier Domat/Ems ist ein Ort der Superlative für Garten- und Pflanzenfreunde. Die Landschaftsarchitekten Maja Tobler und Olivier Zuber haben hier in nur 4 Jahren ein reichblühendes Paradies geschaffen. Mit ihrem Engagement prägen sie die Gartenkultur der Zukunft mit.

«Ich werde im Garten sein», meint Maja Tobler, als ich meinen Besuch telefonisch ankündige. Der Garten ist vielmehr ein Park. Die zeitgenössisch gestaltete Anlage ist über 8000 m² gross und unter dem Namen Gartenatelier Domat/Ems bekannt.

Es ist ein warmer Vorsommertag, den Maja nutzt, um eines der grossen Staudenbeete neu zu bepflanzen. Mit dem Spaten gräbt sie Fackellilien, Gräser und Asters aus und legt sie beiseite. «Die Rabatte überzeugt mich noch nicht», stellt sie fest.

«Ich möchte mit einer veränderten Anordnung der Pflanzen einen anderen Rhythmus erzeugen.» Das ist typisch für die Gärtnerin und Landschaftsarchitektin. Stete Veränderung und das Streben nach Neuem prägen ihr Leben. Schon als Kind

Herzstück des Ateliers ist das viktorianische Gewächshaus.



Maja Tobler und Olivier Zuber sind die kreativen Köpfe des Gartenateliers.



stand ihr der Garten sehr nahe. Aufgewachsen auf einer Farm in Brasilien lernte sie früh, was es braucht, damit sich die Familie weitgehend aus dem eigenen Gemüsegarten versorgen konnte. Bis heute ist ihr diese Bodenhaftung geblieben. Für die Ausbildung übersiedelte sie vor rund 30 Jahren in die Schweiz. Ihr Berufsziel: Landschaftsgärtnerin. Während der Lehre, die sie in der Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg in Koppigen absolviert, lernt sie ihren zukünftigen Lebenspartner Olivier Zuber kennen und entscheidet sich nach der Ausbildung, dauerhaft in der Schweiz zu bleiben. Beide schliessen später ein Studium der Landschaftsarchitektur an, um noch tiefer in die Materie der Gartengestaltung einzutauchen.

Ort der Begegnung

Inspiriert durch gemeinsame Gartenreisen in Europa, nach Brasilien und in den Iran entsteht beim Paar der Wunsch, in der Schweiz eine Plattform für Gartenkultur zu schaffen. Sie setzen ihren Traum 2016 mit dem Gartenatelier im bündneri-

schen Domat / Ems in der Nähe von Chur um. Das Zentrum bildet ein Jugendstilglashaus in elegantem Grün, das von unterschiedlich gestalteten Gartenräumen umgeben ist. Jahr für Jahr entwickelt sich das Areal weiter. Maja und Olivier bieten Kurse und Führungen an, Garten und Jugendstilglashaus können für Hochzeiten und andere Events gemietet werden. Bei ihrem Projekt stehen nicht nur fachliche, sondern ebenso ökologische und soziale Aspekte im Vordergrund. «Wir wollen den persönlichen Austausch mit Gartenfans und Spezialisten pflegen, um gemeinsam weiterzukommen», erzählt Maja. Es gehe ihnen darum, in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für Gärten zu vertiefen und die Freude an den Pflanzen breiter zu streuen. Ihre herzliche, offene Art steckt an. Sie wirkt geerdet und inspiriert mit ihrem enormen Pflanzenwissen, das sie gerne mit anderen teilt. Ihr ausgeprägtes Improvisationstalent, mit dem sie als berufstätige Landschaftsarchitektin und Mutter zweier Töchter durch den Alltag navigiert, widerspiegelt sich auch in ihrem Pflanzstil. Stets

ist Veränderung möglich, spontan kombiniert sie Neues, setzt Ideen rasch und unkompliziert um. Sie pflanzt nicht nach Lehrbuch, sondern hat mit dem Hintergrund jahrelanger Erfahrung ihren eigenen bunt-dynamischen Stil entwickelt. Soeben ist das Paar mit Familie aus einem mehrmonatigen «Garten-Sabbatical» zurückgekehrt, einer Mischung aus Arbeit, Weiterbildung und Entdeckungstour. Die Reise führte zu verschiedenen Baumschulen, Spezialitätengärtnereien und Schaugärten in Italien, Frankreich und England. Von unterwegs wurden regelmässig Pflanzensendungen mit den entdeckten Raritäten nach Hause geschickt: darunter eine winterharte Aloe vera, Salvien in Variationen oder spezielle Wermut-Arten, in denen Maja angesichts der zunehmenden Trockenheit ein grosses Potenzial sieht.

Von Gartenzimmer zu Gartenzimmer

Das Gartenatelier ist in verschiedene Räume gegliedert, die jeweils von gradlinigen Heckenkörpern umgeben sind. Durchgänge und Blickachsen



↳ locken die Besucher immer weiter. Direkt neben der Eingangsallee mit Blumenwiese und alten Obstsorten versteckt sich der «Haselgarten». Unter rotblättrigen Haselsträuchern wachsen Farne, Funkien und Haselwurz. Ein schmaler Weg mäandert um die Gehölze. Die Idee für dieses Gartenbild stammt aus einer Staudengärtnerei in Belgien. Vorbei an grosszügigen Rabatten, in denen sich zwischen niedrigen Gräsern violette Indianernessel mit orange-farbener Sonnenbraut kontrastiert, geht's hinüber zum «Exotengarten». Das Konzept, das Exotische einzubinden, ist eine Inspiration, die Maja aus dem legendären Garten «Great Dixter» in England mitgebracht und auf ihre eigene Weise interpretiert hat. Es ist ebenso auch eine Hommage

an ihre Kindheit in Brasilien. Grosse Blüten mit starken Farben sind mit üppigem Blattspiel vereint. Eukalyptus wächst neben Neuseelandflachs (*Phormium tenax*), dazwischen stehen grosse Baumfarne in Töpfen. Es ist ein Ausloten, was winterhart ist und was nicht.

Lokalgrössen im Potager

Wir kommen im «Carré-Garten» an. Er besteht aus unterschiedlich bepflanzten Quadraten, in denen Maja ihrem Experimentiergeist freien Lauf lässt. In der Mitte stehen Iris und hohe Gräser wie Rutenhirse (*Panicum*). In den Randbereichen pflanzt sie, was sie von ihren Reisen mitbringt. Die Zeit zeigt, was sich gut oder weniger gut bewährt. Diese Erkenntnisse fliessen in ihren Erfahrungsschatz ein und erweitern ihr Pflanzenrepertoire. Aus einer schottischen Gärtnerei ist von ihrem letzten Besuch noch eine Pflanzenlieferung mit verschiedenen Leberblümchen- und Schneeglöckchen-Sorten sowie speziellen Pfingstrosen ausstehend. Das Thema Nutzgarten, das Maja seit jeher begleitet, hat

auch im Gartenatelier einen prominenten Stellenwert. Im Gemüsegarten wachsen um einen grossen Steinbrunnen angeordnet Spezialitäten wie runde Zucchetti, violette Kefen oder lokale Sorten wie der 'Haldensteiner Spinat' und die Kartoffel 'Parli'. Dazwischen sorgen Blumen und Kräuter für Farb- und Duftakzente. «Vielfalt fasziniert mich», meint Maja. Allein vom Thymian gibt's über zehn Sorten zu entdecken. Maja nennt den Garten «Potager», in Anlehnung an die historische Bezeichnung der Küchengärten französischer Schlösser. Zu Testzwecken hat sie vor Kurzem eine kleine Naschhecke gesetzt, die aus lauter Säulen- und Kleinobst besteht. Ein Kleinod, das im Vorbeigehen die eine oder andere Köstlichkeit feilbietet.

Neue Wege in der Pflege

Die Pflege des Gartens erledigen Maja und Olivier mehrheitlich selber. Unterstützung bietet ein Mitarbeiter, der regelmässig vor Ort ist. Auch bei der Pflege geht die Landschaftsarchitektin ihren eigenen Weg. Aus England hat sie die Erkenntnis mitgenom-



Hier wurde gestalterisch mit grosszügiger Kelle angerührt.





Die Anordnung der Pflanzen sorgt für die gewünschte Dynamik.

men, dass es an der Zeit ist, die Gartenpflege «neu zu denken». Aktuelle Trends zeigten, dass viele Gärten ein vermehrt natürliches Flair haben, erzählt sie. Doch was nach wilder Natur aussieht, braucht in Wahrheit gezielte Pflege. Diese soll möglichst kontinuierlich stattfinden und in einer Weise, dass die Eingriffe kaum sichtbar sind. «Öfter, dafür zurückhaltender» heisst das Motto, um das Bild eines «verwilderten», komplett natürlich wirkenden Gartens zu erzeugen. Dies erfordert eine enge Auseinandersetzung mit dem Garten sowie einiges an Gespür. «Man muss die Pflanzen kennen und verstehen. Beobachten und sehen, was passiert.» Es sei ihr klar geworden, dass sich viele tolle Effekte nicht vorgängig planen lassen, sondern das Resultat gezielter Pflege sind. Sie und ihr Mann haben bereits neue Ideen fürs Gartenatelier: etwa ein klassisch englisches Mixed Border anzulegen. •

Geführter Rundgang durchs Gartenatelier exklusiv für unsere Leserinnen und Leser: Infos siehe nächste Seite. ↳



Das Gartenatelier ist in die Wildheit der Bündner Berge eingebettet.